

KONZEPTION SCHULKINDBETREUUNG



Kindertagesstätte Maria Ward, Duschlstr. 4a, 84347 Pfarrkirchen

Tel: 08561/8503 Fax: 08561/5032

e-mail: info@kita-maria-ward-pfarrkirchen.de

www.kita-maria-ward-pfarrkirchen.de



Träger der integrativen Einrichtung:



Katholisches Pfarramt Pfarrkirchen

84347 Pfarrkirchen - Pflögstraße 22

Tel. 08561-1493 – Fax 08561-9836898
Homepage: www.pfarrei-pfarrkirchen.de



Kreisstadt Pfarrkirchen

84347 Pfarrkirchen – Stadtplatz 2

Tel. 08561-306-0 - Fax 08561-30635
Homepage: www.pfarrkirchen.de



Impressum

Die vorliegende Konzeption soll als Richtlinie für die Arbeit in der Kindertagesstätte betrachtet werden. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir sehen es als unsere Aufgabe, sie immer wieder zu überprüfen und den Veränderungen anzupassen. Die Konzeption wurde erstellt für die Mitarbeiter, Eltern, Praktikanten, Träger und für alle, die an unserer Arbeit interessiert sind.

Verantwortlich für Redaktion und Gestaltung:

Hausleitung der Kindertagesstätte Maria Ward:

Andrea Engl, Rosemarie Schmidbauer, Verena Huber

AUSGABE 2018

GLIEDERUNG DER KONZEPTION

1. Vorwort

2. Rahmenbedingungen

- Öffnungszeiten / Ferienbetreuung / Regelung der Fehlzeiten
- Raum-und Materialgestaltung
- Zielgruppe
- Beziehungen der Kinder über 6 Jahren zu den Kindern der „Regelgruppen“
- Tagesablauf

3. Bildung und Erziehung – Unser Auftrag und unser Angebot für unsere Schulkinder

- Grundbedürfnisse der Schulkinder
- Beobachtung und Dokumentation
- Schlüsselkompetenzen zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben

4. Schulwegtraining

5. Hausaufgabenbetreuung

6. Zusammenarbeit mit Eltern

7. Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften der Schulkindbetreuung, der Grundschule und den Eltern

8. Ausblick

1. Vorwort

Das gesellschaftliche Leben und die damit verbundenen Herausforderungen sind ständigen Wandlungen unterworfen. Wir müssen uns damit vertraut machen, dass wir täglich vor neuen Aufgaben bzw. Problemen stehen und lebenslanges Lernen von enormer Bedeutung ist.

Gerade Eltern von Schulkindern sind auf Grund von Berufstätigkeit und vielen anderen persönlichen Gründen einer großen Belastung ausgesetzt. Die Schulzeit bedeutet für Familien, dass sie einen vollkommen neuen Lebensabschnitt mit unbekannten Aufgaben bewältigen müssen. Zeitliche Umstrukturierungen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Unterstützung bei der Erledigung der Hausaufgaben, neue Anforderungen, Erwartungen und Unsicherheit führen zu Aufgaben, die von vielen Familien aus den unterschiedlichsten Gründen nicht immer einfach zu bewältigen sind. Eine fehlende qualifizierte Betreuung nach Schulschluss ist für viele Familien oft ein sehr großes Problem.

Da wir als Kindertagesstätte die Schwierigkeiten und Bedürfnisse der Familien wahrnehmen, haben wir das Angebot unserer Schulkindbetreuung geschaffen, um Mütter und Väter zu entlasten, zu unterstützen und zu begleiten und allen Kindern den Zugang zur Bildung und einer positiven Lebensgestaltung zu ermöglichen. Wir sehen uns als familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung, mit dem Auftrag der Betreuung, Bildung und Erziehung. Somit ist unsere Tageseinrichtung ein wichtiger Bildungsort, in welchem sich die Kinder über 6 Jahren ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend und mit ihrem jeweiligen Lerntempo entwickeln können. Hierfür wurde speziell diese Konzeption entwickelt. Die Konzeption der Schulkindbetreuung ist angelehnt an die Konzeption der Kindertagesstätte Maria Ward und an die Konzeption „Das letzte Jahr im Kindergarten“.

2. Rahmenbedingungen

Öffnungszeiten / Ferienbetreuung / Regelung der Fehlzeiten

Die Blitz-Kids-Gruppe, welcher die Kinder der 1. – 4. Jahrgangsstufe zugehörig sind, ist von 11.30 Uhr - 16.45 Uhr geöffnet. Die Familien können je nach Bedarf ihre individuelle Buchungszeit wählen. Der Vertrag der Schulkindbetreuung wird vom 01. September bis zum 31. August des folgenden Jahres geschlossen. Eine Höherbuchung der Betreuungszeit ist ggf. möglich, eine Niederbuchung jedoch nicht. Das Mittagessen kann für die Schulkinder gebucht oder aber auch von zu Hause mitgebracht werden.

Für die Schulkindbetreuung gilt die Schließtagregelung der Kindertagesstätte.

Die Eltern haben die Möglichkeit, ihre Kinder in den Ferienzeiten auch am Vormittag bzw. den ganzen Tag betreuen zu lassen.

Außerdem besteht für Familien mit Schulkindern der 1., 2., 3. und 4. Klasse, deren Geschwisterkinder die Kindertagesstätte besuchen die Möglichkeit, den Feriendienst unter folgenden Voraussetzungen zu buchen:

- Die Anmeldung für den Feriendienst für Geschwisterkinder muss bis spätestens 1. Oktober des aktuellen Schuljahres abgegeben werden und die benötigten Betreuungstage müssen verbindlich mitgeteilt werden.
- Es müssen mindestens 15 Ferienkindergartentage gebucht werden.
- Der Beitrag wird im November einmalig abgebucht.
- Es kann kein Mittagessen angeboten werden.

Sehr wichtig ist für uns auch die Regelung der Fehlzeiten. Bei Krankheit oder Verhinderung muss die Kita Maria Ward bis spätestens 8.00 Uhr in Kenntnis gesetzt werden. Sollten die Schulkinder wegen Krankheit von der Schule abgeholt werden, müssen die Eltern umgehend die Kindertagesstätte informieren. Kranke Schulkinder können wir nicht in der Kita betreuen. Die unmittelbare Erreichbarkeit der Erziehungsberechtigten muss für die Kindertagesstätte stets gewährleistet sein.

Raum- und Materialgestaltung

Kinderräume sind Bildungsräume und daher entscheidende Rahmenbedingungen für die verschiedenen Lernerfahrungen der Kinder.

Eine bedürfnisgerechte Ausstattung für unterschiedliche Entwicklungsabschnitte sowie eine offene und stimulierende Gestaltung der unterschiedlichen Spiel- und Lernräume sind Teil unseres Raumkonzeptes.

Schulkinder benötigen Räume und Bereiche, in denen sie sich wohlfühlen können und geeignete Rückzugsmöglichkeiten vorhanden sind. Diese sollten ihren Bedürfnissen und ihren Interessen entsprechend vorbereitet sein. Durch eine entsprechende Raumgestaltung soll auch eine zunehmende Selbständigkeit der Kinder unterstützt werden.

Neben den bereits vorhandenen Spielbereichen der Kindertagesstätte benötigen die Schulkinder auch Bereiche, die mit altersgerechten Spielmöglichkeiten ausgestattet sind und speziell auf ihre Entwicklung abgestimmt sind.

Für unsere Schulkindbetreuung stehen zwei geeignete Räume im Untergeschoss der Kita zur Verfügung. Sie sind mit Tischen, Stühlen, Regalen mit altersentsprechenden Spielmaterialien und Ruhemöbeln ausgestattet. Eine einfache Küchenzeile ermöglicht das Zubereiten oder Erwärmen von Speisen und enthält das notwendige Geschirr.

Darüber hinaus können sämtliche weitere Räume der Kita mit genutzt werden, wie z. B. eine Lernwerkstatt mit entsprechenden Materialien, Atelier und Turnraum.

Unser ca. 3500 m² großes Gelände des Kitagartens bietet viele Lern-, Erfahrungs- und Bewegungsanreize. Viele Freiflächen, Kletter-, Spiel- und Sportgeräte und eine Bewegungsbaustelle geben den Kindern die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang, der durch überwiegende sitzende Lerntätigkeiten in der Schule bzw. bei der Hausaufgabenbetreuung sehr groß ist, auszuleben. Außerdem bietet das Außengelände vielfältige Möglichkeiten zum Sammeln von Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen. Dies ist für die Schulkinder bei der Ausbildung eines positiven Selbstkonzeptes sehr unterstützend.

„Es sind die Räume, die Erfahrungsmöglichkeiten bestimmen und es sind die Erfahrungen, welche die Aneignung von Räumen lenken“. (K. Schneider)

Zielgruppe

In die Gruppe der Blitz-Kids können Schülerinnen und Schüler der Grundschule Pfarrkirchen der Schuleingangsklassen 1-4 aufgenommen werden. Es ist uns sehr wichtig, dass die Altersspanne zwischen den Kindergartenkindern und den Schulkindern nicht zu weit auseinanderklafft, damit vor allem in der Freizeitphase, die die Kinder manchmal zusammen verbringen, die Bedürfnisse und Interessen nicht zu weit auseinanderliegen. Schulkinder der 1., 2., 3. und 4. Klasse brauchen noch mehr Raum und Zeit für Bewegungs-, Rollen-, Regel- und Funktionsspiele, um so Erlebnisse, Anspannungen und Stress verarbeiten zu können und neue Ausdrucksmöglichkeiten ausprobieren zu können. Ältere Schülerinnen und Schüler benötigen andere Entfaltungsmöglichkeiten und die pädagogische Arbeit unterscheidet sich auch in den Inhalten und Themen.

Beziehungen der Kinder über 6 Jahren zu den Kindern der „Regelgruppen“

Die Kinder der „Blitz-Kids-Gruppe“ dürfen im Rahmen der Freispielzeit die jüngeren Kinder besuchen und umgekehrt, um eine aktive Interaktion gewährleisten zu können.

Die älteren Kinder übernehmen hierbei eine Art „Vorbildrolle“ für die jüngeren Kinder, an welcher diese sich wiederum orientieren können.

Die älteren Kinder hingegen lernen im Umgang mit den Jüngeren, wie wichtig es ist, rücksichtsvoll mit ihnen umzugehen und hilfsbereit zu sein. Beide Altersgruppen profitieren vom Umgang miteinander, sei es im Freispiel, in der gewohnten Umgebung innerhalb der Gruppe, in den „Regelgruppen“ oder in den ausgelagerten Spielbereichen.

Begegnungsorte außerhalb der Gruppe sind:

- andere Gruppen
- Kugelbad
- Atelier
- Spiegelkabinett
- Turnraum
- offene Spielbereiche am Gang
- Garten

Tagesablauf

Kinder lieben und brauchen Rituale. Diese vermitteln ihnen Sicherheit, Verlässlichkeit und Stabilität. Deshalb ist unser Tagesablauf klar strukturiert.

Die Schulkindbetreuung in der Kita Maria Ward schließt direkt an die verlässliche Grundschule an. Die Kinder werden in den ersten Wochen von einer pädagogischen Fachkraft abgeholt und in die Kita Maria Ward begleitet. Dabei wird auch das sogenannte Schulwegtraining vollzogen.

Abhol- bzw. Ankommensphase und erste Hausaufgabenzeit von ca. 11.45 Uhr – 13.30

Beim Ankommen werden die Kinder von den Erziehern herzlich mit einem Handschlag begrüßt.

Zu Beginn haben die Schulkinder die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen und Wünschen nachzugehen. In dieser Zeit können die Kinder spielen, toben, sich bewegen oder bereits mit den Hausaufgaben beginnen. Die Zeit des Ankommens spielt eine große Rolle und ist eine

pädagogisch besonders wichtige Zeit in der Schulkindbetreuung. Die Kinder haben die Möglichkeit für Gespräche mit den pädagogischen Fachkräften – aktuelle Probleme oder Ereignisse in der Schule, Begebenheiten in der Familie und mit Freunden sind einige der Gesprächspunkte. Ansprechpartner und Bezugspersonen die jetzt für sie da sind, ihnen zuhören, mit ihnen spielen oder bereits mit ihnen Hausaufgaben machen, ihnen ihre Aufmerksamkeit schenken und im Austausch mit ihnen sind, sind der Schlüssel für eine gut funktionierende Beziehungsarbeit.

Mittagessen von ca. 13.30 Uhr – 14.00 Uhr

Der Mittagstisch wird von den Schulkindern die als erstes in der Einrichtung sind zusammen aufgedeckt und vorbereitet. Jeden Tag wird zusammen gebetet. Die Kinder dürfen eine Tischgebetskarte ziehen und diese dann vorlesen. Die Schul Kinder dürfen sich das Essen eigenständig nehmen und sollen Essen als einen Genuss mit allen Sinnen erleben. Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder verschiedene Speisen probieren und dann entscheiden, was ihnen schmeckt und was nicht. Esskultur und Tischmanieren werden weiter vertieft und soziale Beziehungen werden durch das gemeinsame Einnehmen des Mittagessens gefestigt.

Nach dem Essen helfen alle beim gemeinsamen Aufräumen mit. Besteck und Geschirr in die Spülmaschine einräumen, Tische abräumen, Tische abwischen und die Küche ordentlich hinterlassen – auch so werden lebenspraktische Fähigkeiten erlernt und gelebt.

Hausaufgabenzeit von ca. 14.00 Uhr – 15.00 Uhr/15.30Uhr

Ab 14.00 Uhr/14.30 Uhr beginnt in der Regel die Hausaufgabenzeit. Die Kinder ziehen sich mit ihren Betreuerinnen zurück und erledigen bis ca. 15.30 Uhr ihre Hausaufgaben. Es werden jeden Tag die Hausaufgabenhefte und Mappen durchgeschaut und anfallende Aufgaben so weit wie möglich erledigt. Kinder die sehr früh fertig sind, können die Zeit dann für andere Beschäftigungen nutzen.

Reicht die Hausaufgabenzeit von ca. 14.00 Uhr – 15.00 Uhr/15.30 Uhr nicht zur vollständigen Erledigung der Hausaufgaben aus, dann können die Kinder ihre Hausaufgaben selbstständig im Hort oder zu Hause fertigstellen. Wir bereiten nicht gezielt auf Lernzielkontrollen und Lesetests vor. Die Kinder erhalten jedoch von den pädagogischen Fachkräften beim Lernen und Üben Unterstützung.

Freispielzeit – Projekte - Angebote von ca. 15.30 Uhr – 16.45 Uhr (je nach Buchungszeit)

Freispielzeit bzw. Aufenthalt im Garten

Die Kinder brauchen viel Bewegung an der frischen Luft, da sie vor allem durch Bewegung lernen und der Bewegungsdrang vor allem bei Grundschulkindern sehr ausgeprägt ist. Mangelnde Bewegung kann vielfach zu Unruhe und daraus resultierenden Konzentrations- und Aufmerksamkeitsschwierigkeiten im Unterricht führen.

Durch das große Außengelände wird die motorische Experimentierfreude, der Spaß am Rutschen, Balancieren, Klettern, Springen usw. gefördert.

Die Projektarbeit ist das Kernstück unserer Arbeit. Projekte richten sich stets nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und entstehen nach Beobachtungen (z.B. Gespräche der Kinder untereinander und Spiele miteinander).

Projekte werden nicht für, sondern mit den Kindern geplant.

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan:

- Sprache und Literacy
- Werteorientierung und Religiosität
- Musik
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Naturwissenschaft und Technik
- Mathematische Erziehung
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
- Umwelt

Pädagogische Angebote:

Um ca. 14.00 Uhr ist meistens Zeit für pädagogische Angebote aus den unterschiedlichsten Bereichen.

Außerdem:

- **Einmal in der Woche findet das Projekt „Faustlos“ statt**

Faustlos ist ein für Schulen und Kindergärten entwickeltes, hochstrukturiertes und wissenschaftlich evaluiertes Gewaltpräventionsprogramm. Es fördert gezielt sozial-emotionale Kompetenzen in den Bereichen Empathie, Impulskontrolle und Umgang mit Ärger und Wut.

- **Freitag: Aktionstag**

Hier haben die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Unternehmungen, Aktionen und Projekte vorzuschlagen und in die Tat umzusetzen. Hier gehört ein Spaziergang in die Stadt, ins Ederhölzl, in die Allee zum Kastanien- und Blättersammeln ebenso dazu, wie ein Besuch in der Kirche um den Erntedankteppich zu betrachten, als auch Experimente und das Feiern von kleinen Festen in der Gruppe.

Abholzeit

Die Abholzeit richtet sich individuell je nach der Buchungszeit der Familien. Die Kinder werden von den Erziehungsberechtigten oder deren schriftlich beauftragten Personen abgeholt. Die Kinder dürfen nur dann selbständig nach Hause gehen, wenn eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern vorliegt. Die Kinder verabschieden sich wieder persönlich bei den pädagogischen Fachkräften.

3. Bildung und Erziehung – Unser Auftrag und unser Angebot für unsere Schulkinder

Grundbedürfnisse der Schulkinder

Bewegung

Freiräume

Sicherheit

Erfahrungen

Recht und Gerechtigkeit

Freunde

Intimsphäre

Hingabe an den Augenblick

Kontakte

Kreativität und Spontaneität

Kontinuität

Zuwendung und Aufmerksamkeit

Ehrlichkeit und Akzeptanz

Sichere Grenzen und Regeln

Individualität

Geheimnisse

Orientierung

Zeit

Ruhe und Entspannung

Humor und Spaß

Das Erfahren von Angenommensein, die Zuneigung durch andere Personen, die Achtung als eigenständige Persönlichkeit, der Schutz vor Gefahren, eine gesunde Ernährung und ein Gefühl von Geborgenheit sind die wesentlichen Grundbedürfnisse. Die Berücksichtigung und Anerkennung dieser Bedürfnisse gehört ebenso zu den Betreuungsaufgaben der Schulkindbetreuung wie auch die Berücksichtigung der Bildungs- und Erziehungsaspekte.

Durch stetige Beobachtung versuchen wir, die Bedürfnisse unserer Schulkinder wahrzunehmen und dementsprechend unser pädagogisches Handeln danach auszurichten.

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang. Damit Beobachtungsergebnisse für die pädagogische Arbeit sinnvoll und effektiv umgesetzt werden können, gilt es diese differenziert auszuwerten und schriftlich zu dokumentieren.

Dazu gehört auch die gemeinsame Reflexion und Diskussion im Team. Die Beobachtungsergebnisse bzw. deren Dokumentation eröffnen die Chance, einen Dialog zwischen pädagogischer Fachkraft, Kind und Eltern herzustellen. Indem über das Beobachtete geredet und diskutiert wird, können unterschiedliche Perspektiven und Deutungsmuster erfasst werden. Die Ergebnisse dieser Prozesse fließen wiederum in die Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit ein.

Unsere Beobachtungsinstrumente:

- Freie Beobachtung
- Portfoliomappen

- Selbstbildungsprozesse
- Fotos / Fotogeschichten
- Mit Eltern werden bei Bedarf Entwicklungsgespräche geführt
- Austausch mit den Lehrkräften / Teilnahme am Elternsprechtag der Schule
- Durch vielfältige Dokumentationen werden Eltern täglich über die pädagogische Arbeit informiert

Schlüsselkompetenzen zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben

Die menschliche Entwicklung kann als ein Lebenslauf gesehen werden, in dem in jeder Lebensperiode immer wieder neue Aufgaben und Herausforderungen angenommen und gelöst werden müssen. Um diese im Rahmen der Schulkindbetreuung erfolgreich bewältigen zu können, ist eine professionelle Begleitung des kindlichen Entwicklungsprozesses, in dem sich Kinder über bereitgestellte Lernarrangements Schlüsselkompetenzen aneignen können, sehr wichtig und eine unserer Kernaufgaben.

(Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten – Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen)

Die Schlüsselkompetenzen lassen sich nachfolgenden Bereichen kategorisieren:

- personale Kompetenz
- soziale Kompetenz
- Wissenskompetenz
- instrumentelle bzw. methodische Kompetenz (Lernkompetenz)

Personale Kompetenz

Wesentliche Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für die Entwicklung personaler Kompetenz („persönliches Erfahrungswissen“) sind die Vermittlung sozialer Zugehörigkeit, der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen den Fachkräften der Schulkindbetreuung und den Schulkindern und die Beteiligung der Kinder am Einrichtungsgeschehen. Personale Kompetenz wird erworben über die Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Gleichaltrigen, die Positionierung in der Gruppe, die Artikulation und Behauptung eigener Meinungen, in gemeinsamer Arbeit sowie durch die Übernahme eigener Verantwortung über Zeit, Raum und Material. Sie wird über Themen vermittelt, die für Kinder im Schulalter bedeutsam sind, wie z. B. Übergang vom Kindergarten in die Schule, Auseinandersetzung mit schulischen

Leistungsanforderungen (Hausaufgaben, Schulaufgaben, Noten, Zeugnisse), Konflikte mit Eltern, schwierige Familienverhältnisse, Freundschaften, Bewältigung der schwierigen Phase der Pubertät, Medienkonsum, Selbstinszenierung, Gewalt und Umgang mit Suchtmitteln. Selbstbewusstsein, Ich-Identität, Handlungskonzepte oder Selbstmanagement etc. können Kinder entwickeln, wenn die Fachkräfte der Schulkindbetreuung als Ratgeber und Ansprechpartner zur Verfügung stehen, Kindern zuhören, ihnen Verständnis zeigen und Orientierung geben, ihnen aber gleichzeitig Raum für eigene Handlungen und Entscheidungen lassen und sie auch respektieren, wenn sie sich auf Um- und Irrwegen befinden.

Personale Kompetenz umfasst insbesondere:

- eine stabile Ich-, soziale und kulturelle Identität
- ein positives Selbstkonzept, Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein
- Selbstvertrauen, Eigenliebe und Lebensfreude
- den Besitz eigener ethischer Maßstäbe, religiöser und weltanschaulicher Überzeugungen
- Neugier und Weltoffenheit
- Fantasie, Kreativität und Erfindergeist
- Einen bewussten Umgang mit der eigenen Gefühlswelt und dem eigenen Körper
- Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischem Rollenverhalten, Partnerschaft und Sexualität
- Widerstandskraft und Frustrationstoleranz
- klare Vorstellungen über das Rollenverhalten in verschiedenen Lebenssituationen
- die Fähigkeit und Bereitschaft
 - zum Selbstmanagement, zur Eigenkontrolle, Selbstreflexion und Selbstregulation
 - zum Denken, Handeln, Urteilen und zur Auswahl/Entscheidung unter Handlungsalternativen
 - zum Ausdruck und zur Artikulation der eigenen Standpunkte
 - zur Übernahme von Verantwortung für das eigene Tun und für andere
 - zur Nutzung von Lebenschancen

- zur konstruktiven Bewältigung von Übergängen und biographischen Brüchen
- zur gesundheitsbewussten Lebensführung
- zum Selbstschutz vor Gefahren
- zur sinnvollen Freizeitgestaltung in einer mediengeprägten und konsumorientierten Gesellschaft
- zur aktiven Teilnahme an der Gestaltung und Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse (Partizipation)

Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz umfasst alle Fähigkeiten zu einem konstruktiven Miteinander im sozialen Zusammenleben und im Verhältnis zwischen Mensch und Natur. Voraussetzung für die Vermittlung sozialer Kompetenz ist eine intensive Gruppen- und Beziehungsarbeit. Eine pädagogische Fachkraft, die den Kindern der Schulkindbetreuung Verständnis entgegenbringt, aber gleichzeitig eine kritische Instanz darstellt, die Grenzen aufzeigt, kann Kindern helfen, eigene und konstruktive Auffassungen und Verhaltensweisen, z. B. im Umgang mit der Freizeit, dem anderen Geschlecht, Suchtmitteln und Aggressionen zu entwickeln.

Für Schulkinder werden insbesondere die Beziehungen zu den Gleichaltrigen immer wichtiger. Dabei machen sie die Erfahrung, dass die bisher als selbstverständlich übernommenen „Familienregeln“ des sozialen Miteinanders im Zusammensein mit Gleichaltrigen beim Spiel, bei gemeinsamen Unternehmungen, in der Projektarbeit und beim Lernen zu zweit oder in Gruppen nur sehr beschränkt anwendbar sind.

Kinder müssen miteinander aushandeln, welchen Vorschlägen und Ideen sie folgen wollen, sie müssen Begründungen für Entscheidungen finden, Regeln für das gemeinsame Tun aufstellen, Rollen und Handlungschancen verteilen und einen Ausgleich finden, wenn jemand sich über Benachteiligung beschwert.

Kinder müssen eine Streitkultur entwickeln. Gerade im Streit entwickeln viele die Einsicht, dass sie nicht allein im Zentrum stehen, dass sie auf die Anderen angewiesen sind und dass aggressive Verhaltensweisen kontrolliert werden müssen. Sie erfahren, wie wichtig es ist, Beziehungen mit anderen zu haben, auf die man sich verlassen kann und was man dafür tun muss.

Auch die gemeinsame Förderung behinderter und nichtbehinderter Kinder sowie deutscher Kinder und Kinder mit Migrationshintergrund trägt zur Förderung sozialer Kompetenzen bei: Sie stärkt die gegenseitige Akzeptanz bei allen am Inklusionsprozess Beteiligten und lässt den Anderen gelten mit seinen persönlichen Stärken und Begabungen bzw. Schwächen und Grenzen. Toleranz und Wohlwollen sowie Verantwortung füreinander, Autonomiestreben und

Bereitschaft, Konflikte auszutragen und zu lösen, gehören zu den spezifischen Lernchancen inklusionsfördernder Arbeit in Einrichtungen der Schulkindbetreuung.

Soziale Kompetenz umfasst im Einzelnen die Fähigkeit und Bereitschaft,

- auf andere zuzugehen
- sich in die Lage anderer einzufühlen und hineinzusetzen
- Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer zu nehmen und eigene Bedürfnisse auch einmal zurückzustellen
- Spielregeln im sozialen Miteinander auszuhandeln, anzuerkennen und einzuhalten
- konstruktiv Kritik zu üben
- miteinander streiten zu können
- soziale Konflikte gewaltfrei und nichtdiskriminierend zu lösen
- Fehler einzugestehen und eigene Standpunkte zu revidieren, wenn sie sich als falsch erweisen
- in der Gruppe mit anderen vertrauensvoll zusammenzuarbeiten
- mit Jungen und Mädchen einen gleichberechtigten, partnerschaftlichen Umgang zu pflegen
- mit den natürlichen Lebensgrundlagen rücksichtsvoll und schonend umzugehen, um sie für die nachfolgenden Generationen zu erhalten
- Andersdenkenden und Angehörigen anderer Kulturen und Religionen mit Offenheit und Toleranz zu begegnen
- sich für andere zu engagieren und bei Bedarf Verantwortung zu übernehmen
- sich mit anderen zu organisieren, um bestimmte Themen durch- und umzusetzen
- sozial bedeutsame Entscheidungen auszuhandeln und Kompromisse einzugehen
- enge und langfristige Beziehungen einzugehen

Wissenskompetenz

Die pädagogischen Fachkräfte der Schulkindbetreuung sollen bei der Wissensaneignung unterstützen und insbesondere Wissens- und Kenntnisbereiche in neuen Zusammenhängen thematisieren. Sie sollen ihre Art der Wissensvermittlung an der Neugier, dem Experimentierverhalten, der Unbefangenheit und der Erfinderbereitschaft der Kinder orientieren.

Dabei wird empfohlen, Interessen und Neigungen der Kinder (z. B. Computer, Musik, Kunst, Sport) angemessen zu berücksichtigen. Damit werden ihnen Zugänge zu Wissensbereichen eröffnet, mit denen sie möglicherweise weder in ihrer Familie noch in ihrer Schule in Berührung kommen. Alle Formen kreativen Gestaltens und der Förderung der Ausdrucksmöglichkeiten sollen genutzt werden. Auf diese Weise fördert die Vermittlung von Wissenskompetenz auch die Chancengleichheit.

Die Wissenskompetenz umfasst insbesondere

- Basiswissen über alle wichtigen Lebensbereiche, um
 - sein Leben in den Bereichen Familie, Schule, Arbeit und Freizeit selbstbestimmt gestalten
 - mit Medien kompetent umgehen
 - sich umweltfreundlich verhalten
 - naturwissenschaftliche Vorgänge und Zusammenhänge verstehen
 - sich in fremden Kulturkreisen zurechtfinden und
 - sich an demokratischen Prozessen beteiligen

zu können.

Die Vermittlung von Kulturtechniken und Basiswissen in verschiedenen Fachdisziplinen ist der Schule vorbehalten.

Lernkompetenz

Lernkompetenz ist das Wissen, wie man Wissen erwerben kann und die Fähigkeit zu lernen. Kinder sollen sich im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung im Hort Lerntechniken aneignen. Die Fachkräfte der Schulkindbetreuung leiten die Kinder an, wie man Arbeitszeit und –aufgaben richtig einteilt, zwischen arbeitsintensiven Phasen und Entspannungsphasen wechselt, welche Hilfsmittel man einsetzen kann (z. B. Lexika, Sachbücher, Internet) und wie man den Wissensstoff besser strukturiert (Arbeit mit Farbmarkierungen, Heftführung, Zettelkästen, Computerdateien usw.).

Kinder lernen in der Schulkindbetreuung Fragen zu stellen. Wer eine Frage stellen kann, ist der Lösung seiner Aufgabe schon ein Stück nähergekommen. Fragesteller werden nicht zurückgewiesen. Die pädagogischen Fachkräfte lassen selbst Fragen zu, welche auf den ersten Blick wenig Sinn ergeben. Projektarbeit ist in der Schulkindbetreuung eine geeignete Methode, sich mit den Fragen der Kinder auseinander zu setzen und die Fähigkeit zu eigenverantwortlichem und selbstgesteuertem Lernen zu fördern.

Lernkompetenz umfasst

- die Bereitschaft zu und die Freude an lebenslangem Lernen
- das Wissen, wo und wie man sich Informationen beschaffen kann (einschließlich der Nutzung moderner Medien)
- das Beherrschen der Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen sowie Entschlüsseln der Bildsprache
- die Kenntnis von Grundmethoden der verschiedenen Fachdisziplinen
- das Beherrschen von Lern- und Arbeitstechniken

Besondere Schwerpunktsetzungen

Die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen prägt als Erziehungs- und Bildungsprinzip die gesamte Arbeit mit Schulkindern. Die Einrichtungen sollen darüber hinaus thematische Schwerpunkte setzen. Von besonderer Bedeutung für eine zukunftsorientierte Arbeit in der Schulkindbetreuung sind:

Interkulturelle Kompetenz

Die Schulkindbetreuung leistet einen erheblichen Beitrag zur Integration von Kindern mit Migrationshintergrund. Grundlage hierfür ist die interkulturelle Kompetenz im Sinne einer Erweiterung der sozialen Kompetenz: Es geht um das soziale Miteinander von Menschen, die verschiedenen Kultur- und Sprachgruppen angehören. Entscheidend ist die Erkenntnis, dass die eigene Sichtweise als eine Perspektive unter anderen möglichen gesehen wird.

Die Hortpädagogik berücksichtigt, dass in den letzten Jahren die Zahl der Kinder mit Migrationshintergrund in Horten kontinuierlich gestiegen ist. Der Entstehung und Verfestigung von Vorurteilen wird entgegengewirkt.

Interkulturelle Arbeit trägt dazu bei, Toleranz, Empathie und Kooperationsfähigkeit zu entwickeln. Erforderlich ist eine bewusste Kulturpädagogik, eine Erziehung zu sprachlicher und kultureller Aufgeschlossenheit, die die Eigenständigkeit, Wertschätzung und Präsenz anderer Kulturen und Sprachen bewusstmacht.

Um interkulturelle Erziehung zu verwirklichen, sollen sich die pädagogischen Fachkräfte mit den in ihrer Einrichtung vertretenen Sprachen, Kulturen und Religionen sowie den verschiedenen Familiensituationen ihrer Kinder auseinandersetzen. Nur auf dieser Basis können sie ein entsprechend differenziertes pädagogisches Angebot vorbereiten.

Sprachkompetenz

Pädagogische Einrichtungen der Schulkindbetreuung leisten einen wichtigen Beitrag zur Sprachförderung der Kinder. Für eine erfolgreiche Integration ist unter anderem die Förderung der Ausdrucksfähigkeit von Migrantenkindern in der deutschen Sprache entscheidend. Die Förderung in der Schulkindbetreuung geschieht nicht in Form von „Sprachkursen“, sondern durch eine stärkere Betonung von sprachanregenden Angeboten und Situationen. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang „literacybezogene“ Aktivitäten. So können z. B. von Kindern erzählte Geschichten zu einem Buch zusammengefasst werden.

Kreative Erfahrungen rund um Erzähl- und Schriftkultur sind für sprachlich und sozial benachteiligte Kinder besonders wichtig.

Dabei soll Kindern die Chance eröffnet werden, u. a. den Übergang von mündlicher Sprache zu Schriftsprache, das Geschichtenschema, den Stellenwert von Kinder- und Erzählkultur oder die Prozesse der „Dekontextualisierung“ von Sprache zu erfahren. Prozesse der

„Dekontextualisierung“ sind etwa Grundaussagen eines Textes erkennen und auf andere Lebensbereiche übertragen zu können.

Weitere sprachanregende Aktivitäten sind z. B. die Erstellung einer Zeitung oder eines Skripts für einen Videofilm, Malen von Comics mit Sprechblasen usw. Bei all diesen Aktivitäten geht es um die spielerische Förderung von Sprachverständnis, Sprechfreude und Ausdrucksfähigkeit. Sprachliche Korrekturen und Verbesserungen sollten stets mit Blick auf das gemeinsame Ziel (z. B. Produktion eines Buches) erfolgen und nicht als individuelle kindbezogene Korrektur von Seiten der Fachkräfte.

Kompetenz zur gewalt- und diskriminierungsfreien Konfliktbewältigung

Gewalterfahrungen in der Familie, Gewaltdarstellungen in den Medien und Gewaltanwendung unter Gleichaltrigen können Kindern den Eindruck vermitteln, dass sich soziale Konflikte handgreiflich lösen lassen. Dieser Gefahr kann durch gewaltpräventive Ansätze in allen Bildungs- und Erziehungseinrichtungen entgegengewirkt werden.

Kinder sollen im Verlauf des Heranwachsens lernen, Handlungen, die andere schädigen, zu unterlassen. Zugleich sollen sie lernen, sich durchzusetzen. Kinder brauchen Erwachsene, die auf ihre Probleme eingehen können und mit den Kindern zusammen nach akzeptablen Konfliktlösungen suchen. Zugleich müssen Eltern in stärkerem Maße für eine gewaltfreie Erziehung sensibilisiert werden.

Es wird angeregt, in Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und sozialen Diensten Angebote zur Gewaltprävention zu entwickeln. Da Gewalt die Kehrseite von Verhältnissen darstellt, in denen Einzelnen und Gruppen die Möglichkeit fehlt, das eigene Leben aktiv zu gestalten, ist die Beteiligung von Kindern an der Gestaltung ihrer Räume der Schulkindbetreuung und an der Planung der Angebote sowie des Tagesablaufs zugleich ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention in der Einrichtung.

Kompetenz zur Partizipation und Verantwortungsübernahme

In Übereinstimmung mit der Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes sollten Kinder angehört und an Beschlussfassungen beteiligt werden. Sie sollten ermutigt werden, aktive und verantwortungsbewusste Bürger zu werden.

Es wird empfohlen, die Kinder an allen Planungen zu beteiligen und schrittweise dazu hinzuführen, selbst zu entscheiden, welches Angebot sie an welchem Ort und zu welchem Zeitpunkt wahrnehmen wollen.

Neben den Gruppenräumen, in denen sich die Kinder heimisch fühlen sollen, sollen verschiedene Bereiche zur Auswahl gestellt werden, in denen unterschiedliche Regeln gelten: etwa Flächen und Räume zur Bewegung und zum Austoben mit entsprechenden Spiel- und Sportgeräten, Räume für konzentriertes Arbeiten, Möglichkeiten zum Rückzug und zur Stille und auch „erzieherfreie Zonen“.

Notwendige Regeln für das gemeinsame Miteinander sollen mit den Kindern erarbeitet werden und deren Einhaltung von den Kindern weitgehend selbständig kontrolliert werden.

Mit zunehmendem Alter sind immer mehr Freiheitsgrade in der Gestaltung des Tagesablaufs und der Nutzung der einzelnen Angebote einzuräumen. Auch Aktivitäten außerhalb der Einrichtung sollen gefördert werden.

Kompetenz zur geschlechterbezogenen Sichtweise

Das Konzept des „Gender Mainstreaming“ beabsichtigt, auf allen Ebenen ein neues Denken zu etablieren, das den Aspekt der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern, Mädchen und Jungen in allen Bereichen des öffentlichen Lebens integriert.

Die pädagogischen Fachkräfte berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen, bauen Benachteiligungen ab und fördern die Gleichberechtigung. Zugleich setzen sie in der Erziehungsarbeit aber auch die Grundlagen, damit die heranwachsenden Kinder befähigt werden, ihre künftigen Handlungen aus einer geschlechtersensiblen Perspektive heraus zu gestalten und für die Gleichstellung aktiv einzutreten. Dadurch leisten Einrichtungen mit einer Schulkindbetreuung einen erheblichen Beitrag zur Realisierung des auf Nachhaltigkeit ausgerichteten bildungspolitischen Konzepts der Förderung von Chancengleichheit für Frauen und Männer.

Umweltkompetenz

Umweltkompetenz ist die Fähigkeit, mit den natürlichen Lebensgrundlagen schonend und rücksichtsvoll in Bezug auf nachfolgende Generationen umzugehen. Während traditionelle Umweltbildung versuchte, den Lernenden Natur unter den Aspekten der Liebe zu Lebewesen und des Erhalts der Lebensgrundlagen näher zu bringen, baut sie heute auf diesen Zielsetzungen auf. Es geht darum, Konflikte zu analysieren und Lösungsvorschläge abzuwägen, Kompromisse und Perspektiven zu konzipieren und diese Handlungen umzusetzen. Die Forderungen schließen die Reflexion des persönlichen Lebensstils mit ein. Umweltbildung erfordert die Auseinandersetzung mit individuellen Wertmaßstäben, die das eigene Handeln prägen.

Die Kinder sollen wahrnehmen und erfahren können, wie sich alle pädagogischen Fachkräfte am Leitbild für eine solche nachhaltige Entwicklung orientieren und damit mehr und mehr Umweltkompetenz gewinnen.

Medienkompetenz

Medienkompetenz meint die Fähigkeit, Medien kritisch, reflektiert, selbstbestimmt und kreativ zu nutzen, um sich zu informieren, zu unterhalten und zu bilden, um sich Wirklichkeit anzueignen, eigene Ideen und Wünsche auszudrücken und am gesellschaftlichen Leben zu partizipieren.

Die Vermittlung von Medienkompetenz durch eine qualifizierte Medienerziehung ist ein Bildungsziel der Schulkindbetreuung.

In der medienpädagogischen Arbeit geht es nicht nur darum, die Medienerfahrungen, die Kinder außerhalb machen, verbal aufzuarbeiten. Zu einer umfassenden Medienerziehung gehört es auch, Medien aller Art in der pädagogischen Arbeit zu nutzen. Kindern sollte die Möglichkeit gegeben werden, sowohl mit vorhandenen Medienprodukten umzugehen als auch in aktiver Medienarbeit Medienprodukte selbst zu erstellen oder zu gestalten. Aufmerksam zu beobachten sind auch geschlechts- oder herkunftsspezifische Unterschiede im Medienverhalten, um daraus rechtzeitig Folgerungen für die pädagogische Arbeit ziehen zu können.

4. Schulwegtraining

Der Weg von der Grundschule in die KiTa Maria Ward – Mobilitätserziehung

In der KiTa Maria Ward wird für die Schulkinder ein individuell auf die Kinder abgestimmtes Trainingsprogramm für den Weg von der Grundschule Pfarrkirchen in die Kindertagesstätte Maria Ward angeboten.

Unser Schulwegtraining geht von der konkreten Situation vor Ort aus, d.h. die pädagogischen Fachkräfte erkunden den sichersten Weg und üben ihn zusammen mit den Schulkindern ein. Bei der Einübung des Weges wird auf die Gefahrenquellen aufmerksam gemacht und diese werden besonders trainiert. Es wird auch darüber gesprochen, wie man sich in unvorhersehbaren Situationen verhalten soll, wenn z. B. eine Ampel ausfällt oder der Gehweg gesperrt ist. Den Kindern wird ein Weg gezeigt, der für alle verbindlich ist.

Schulweghelfer sind an verschiedenen Punkten vor Ort und unterstützen alle Kinder, die diesen Weg gehen.

Die Einübung des Weges in die Kita vollzieht sich über einen individuellen Zeitrahmen. Immer wieder wird ein anderer Treffpunkt ausgemacht und so wird den Kindern immer mehr Verantwortung und Selbständigkeit übertragen, zugetraut und auch erwartet.

In der ersten Woche werden die Kinder im Schulgelände abgeholt und der Schulweg wird zusammen bewältigt. In den nächsten Tagen und Wochen werden verschiedene Treffpunkte vereinbart und die Kinder können nun zunehmend den Weg alleine bestreiten. In den letzten Tagen des Trainings erfolgt eine „geheime Kontrolle“!

Die pädagogischen Fachkräfte ziehen sich im Laufe der Wochen immer mehr zurück und reagieren unterstützend „aus dem Hintergrund“, d.h. dass die Schulkinder vorausgehen und die pädagogischen Fachkräfte hinter ihnen sind und beobachten und Hilfestellung geben, falls es nötig sein sollte. Nach dem Training sind die Schulkinder bestens vorbereitet und können den Weg eigenständig bewältigen.

Anhand einer Tabelle sehen die Kinder, welcher Treffpunkt vereinbart ist und bei erfolgreicher Bewältigung erhalten die Kinder ein Sternchen.

Außerdem wird ein Stundenplan mit den Bildern der Blitz-Kids erstellt, woraus ersichtlich ist, wer wann und mit wem zur gleichen Zeit Unterrichtsschluss hat, damit die Kinder, die nicht alleine gehen möchten, sich verabreden und den Schulweg gemeinsam bewältigen können. („Morgen habe ich mit ...die Schule aus und dann können wir zusammengehen!“)

Nach dem Schulwegtraining findet eine Ehrung für alle Blitz-Kids statt, die das Training erfolgreich bewältigt haben. In einer „offiziellen“ Feierstunde wird den Kindern ein Orden (Button) verliehen, der die Kinder als „Schulwegprofi“ auszeichnet. Ebenso erhält jedes Kind ein kleines Geschenk.

5. Hausaufgabenbetreuung

Die Erledigung der Hausaufgaben nimmt einen relativ großen Teil der freien Zeit der Kinder ein und daher ist es sehr wichtig, dass die Hausaufgabenzeit in die pädagogische Arbeit der Einrichtung sowohl strukturell als auch inhaltlich einfließt.

Die Kinder sollen den täglichen Anforderungen der Schule gewachsen sein. Sind sie gut vorbereitet, ist dieses Ziel leichter zu erreichen. Gleichzeitig brauchen sie genug Freiraum für Freizeit und Spiel. Die Kinder können sich aber durch die konsequente Einhaltung der Regeln beim Anfertigen der Hausaufgaben Freiräume in der Freizeitgestaltung schaffen, in denen sie den nötigen Ausgleich zur Schule finden.

Eine wichtige Rahmenbedingung ist für uns die Bereitstellung eines geordneten und ruhigen Arbeitsplatzes. Die Schulkinder benötigen einen eigenen Raum für die Anfertigung der Hausaufgaben, in den sie sich zurückziehen können, um nicht ständig gestört und abgelenkt zu werden. Unser Hauptanliegen ist es, dass die Kinder lernen, ihre schriftlichen Hausaufgaben selbständig, sorgfältig und eigenverantwortlich zu erledigen. Ein konzentriertes Arbeiten wird durch feste Regeln ermöglicht. Wir geben den Kindern Hilfestellung zu einer selbständigen Arbeitsweise unter der Verwendung unterschiedlichster Hilfsmittel und leiten sie zu einer optimalen Arbeits- und Zeiteinteilung an. Das pädagogische Fachpersonal steht als Ansprechpartner zur Verfügung und versucht individuell auf die Leistungsmöglichkeit jedes Kindes einzugehen und helfend und erklärend zu unterstützen. Die pädagogischen Fachkräfte kontrollieren die Hausaufgaben auf Vollständigkeit und weisen die Kinder auf Fehler hin. Je nach getroffener Vereinbarung mit den Eltern, werden die Fehler ausgebessert oder auch nicht. Die Hausaufgabenbetreuung ist kein Ersatz für einen Nachhilfeunterricht und bestimmte Aufgaben wie Auswendiglernen von Gedichten, Leseaufgaben und Lernen für Leistungstests kann nicht von den Fachkräften alleine bewältigt werden.

Die letztendliche Kontrolle der Hausaufgaben liegt in der Verantwortung der Eltern. So erhalten sie auch einen regelmäßigen Einblick in die Entwicklung und die Lernfortschritte ihres Kindes.

6. Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern sind die ersten und engsten Bindungspersonen ihres Kindes und dadurch unsere wichtigsten Partner bei der Bildung und Erziehung der Kinder.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern fußt auf dem **Verständnis der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**.

Das bedeutet unter anderem, dass den Eltern eine **offene, wertschätzende Haltung** entgegenbracht wird und diese als Partner in der Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder gesehen werden. Das Konzept der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft sieht eine gemeinsame Vorgehensweise und Zusammenarbeit von Eltern und pädagogischen Fachkräften der Schulkindbetreuung als die bestmögliche Unterstützung für die Entwicklung und Förderung der Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte stehen als Kontakt- und Vertrauensperson zur Verfügung. Sie nutzen die Chancen, die sich durch die Beziehung zu dem Kind und den Eltern ergeben, um gemeinsam mit ihnen konstruktiv nach Lösungen und Hilfemaßnahmen suchen zu können (siehe auch Konzept Kindergarten).

Wir orientieren uns an Bedürfnissen und Wünschen der Familien und beachten dabei die Unterschiede in ihren sozialen, religiösen, kulturellen und sprachlichen Lebenshintergründen. Für eine optimale Entwicklung des Kindes ist der Austausch der Erzieherinnen mit den Eltern unerlässlich. In vertrauensvollen Gesprächen mit den Eltern wollen wir wesentliche Aspekte über die Kinder erfahren, bevor sie zu uns in die Schulkindbetreuung kommen. Sehr oft sind die Schulkinder bereits seit dem Beginn ihrer Kindergartenzeit in unserer KiTa. So konnte z. B. schon ein vertrautes Verhältnis zueinander hergestellt werden, da die pädagogischen Fachkräfte, das Angebot und die Räumlichkeiten bereits bekannt und vertraut sind und der Übergang Kindergarten/Schulkindbetreuung verläuft fließend und nahtlos.

Entwicklungsgespräche werden individuell und nach Bedarf mit den Eltern vereinbart. Tür- und Angelgespräche ergeben sich nur während der Abholzeit, da die Kinder nach Schulschluss alleine in die KiTa kommen. Elternabende, Kennenlernnachmittag, gemeinsame Feste und Ausflüge bieten eine zusätzliche Möglichkeit des Erfahrungsaustausches, der Begegnung und Vernetzung der Eltern untereinander. Die Eltern werden eingeladen entsprechend ihrer Möglichkeiten bei der Gestaltung der Projektarbeit, der Räume und des Gartens, einzelner Ereignisse/ Feste in der Blitz-Kids-Gruppe oder auch der Öffentlichkeitsarbeit der Schulkindbetreuung **mitzuwirken**.

Einmal im Jahr wird eine schriftliche, anonyme Elternbefragung durchgeführt. Die Eltern werden über die Ergebnisse informiert und es wird die Gelegenheit gegeben, diese gemeinsam zu besprechen. Dies wird für alle Eltern transparent gemacht und in kommenden Planungen je nach Möglichkeit berücksichtigt.

7. Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften der Schulkindbetreuung, der Grundschule und den Eltern

Der gemeinsame Auftrag der Schule und der Kindertageseinrichtung zur Bildung und Erziehung von Kindern erfordert eine enge Zusammenarbeit und Absprache aller Lebensbereiche. Eine intensive Zusammenarbeit und der gegenseitige Einblick in die jeweiligen Arbeitsbereiche ermöglicht ein Verständnis sowohl für den gemeinsamen Erziehungsauftrag als auch für die unterschiedlichen Ansätze aller Beteiligten. Aufgrund einer engen Kooperation sollen Eltern, Lehrer und pädagogische Fachkräfte gemeinsam geeignete Lösungen für Probleme erarbeiten und Entscheidungen getroffen werden, die zum Wohle des Kindes beitragen.

Formen der Zusammenarbeit sind z.B. gegenseitige Besuche und Hospitationen von Lehrern und Erziehern als auch die Teilnahme der pädagogischen Fachkräfte an der Elternsprechstunde in der Grundschule, um so die bestmöglichen Hilfen für das jeweilige Kind aufzuzeigen.

8. Ausblick

Mit dem erweiterten Angebot der Schulkindbetreuung hat für unsere Einrichtung ein spannender Prozess der Umgestaltung, des Umdenkens und der Weiterentwicklung im Jahre 2015 begonnen, an welchem das Personal, die Kinder und die Eltern fortlaufend mitwirken werden - zum Wohle der Kinder in unserem Haus!